

"Wo kommen die Wolken her ..."

Meine Erfahrungen im Gemeinderat

Die Wahl als GAP-Vertreterin in den Gemeinderat kam für mich ziemlich überraschend. Meine Vorstellungen über Politik und Gemeinde waren anfangs relativ "grün" und illusorisch. So stellte ich mir vor, daß die einzelnen Räte eine richtige Diskussion über ein Problem führen würden und infolgedessen dann abgestimmt würde. Doch mußte ich schnell feststellen, daß die allermeisten Entscheidungen am Tag der Gemeinderatssitzung schon längst getroffen sind. Hier quält man sich oft nur mehr oder weniger langweilige Monologe ab, deren Gehalt eigentlich nicht zur Debatte steht. Sie dienen eher als Erklärung oder Kritik (je nach Parteifarbe) der vom Schöfferrat getroffenen Entscheidungen.

In diesem Zusammenhang möchte ich kurz auf die Rolle der Majoritätsräte eingehen. Zwischen Kadervergehorsam und persönlichen politischen Ambitionen fristen sie ein trauriges politisches Dasein. Sie spielen ganz sicher die undankbarste Rolle im Gemeindegemeinschaftstheater. So darf ich als Oppositionsrätin wenigstens meine Meinung sagen, sie aber entscheiden nichts, kritisieren nicht, sie stimmen nur immerfort "majoritär" ab. Sie bestehen nicht einzeln sondern nur als Abstimmungsblock.

Außerhalb der vom Schöfferrat festgesetzten Punkte der Tagesordnung ist die Einflußnahme ziemlich beschränkt. Will man ein Thema auf die Tagesordnung setzen, so wird dieses als letzter Punkt festgelegt, auf andere Sitzungen verschoben, mit andern Diskussionen vermischt, usw.. Ist man nicht einverstanden, so sorgt die Abstimmungsmaschinerie der Majorität für den vorgesehenen Ablauf der Sitzung.

Die Fragen an den Schöfferrat werden oft sehr spät (manchmal erst nach 3 Monaten) beantwortet und verlieren so leicht an Aktualität. Die Antworten werden bewußt sehr oberflächlich gehalten. So fragte ich z.B. im Juni dieses Jahres, wann der Schöfferrat vorsehe, die Ausländerkommission zusammenzurufen, die sechs Monate nach Beginn der neuen Sitzungsperiode noch nicht besteht. Der zuständige Schöffe antwortete mir, daß das neue Gemeindegesetz der Aus-

länderkommission die gleichen Rechte wie den anderen Kommissionen zugestehe, doch sei ihr Aufgabenbereich noch nicht genau festgelegt. Deshalb sollten wir mit der Einberufung dieser Kommission warten... Wie lange wohl noch?

Eine Diskussion wird nicht zugelassen und falls man sich nicht zufrieden gibt, kann man höchstens mit der ganzen Prozedur nochmals von vorne anfangen. Gehör findet eigentlich nur wer kurzerhand unterbricht und lauter schreit als die anderen. Manchmal komme ich mir vor wie bei einem Theaterstück. Jeder hat seine festgeschriebene Rolle, von der er auch nicht abweicht. Vorne am Vorstandstisch sitzen die Allmächtigen, die Allwissenden. Rechts von ihnen die Guten, die Nachäffer, die Lieblingsschüler und links die ewigen Kritiker, die Nie-Zufriedenen.

Unter den Mitgliedern des Gemeinderats lassen sich folgende Typen ausmachen: der Leser (liest t, LW, journal, zeitung, Grengre Spoun, Le Monde etc.), der Dauerredner (spricht ununterbrochen und sehr laut mit seinem Nachbarn), der Spaziergänger (verträgt keine trockene Zimmerluft, ununterbrochen unterwegs, macht alle Einkäufe, verpaßt meistens die Abstimmungen), der Schläfer (schläft mit offenen und geschlossenen Augen), der Mannequin (benutzt die Zeit zur intensiven Körperpflege), der Redner (spricht mit sich selbst, erklärt oder kritisiert - je nach Farbe - die Entscheidungen des Schöfferrats), der Abwesende (er ist nie oder nur für kurze Zeit da).

Oft werde ich gefragt, ob es Konflikte mit dem grünen Vertreter der "ökologeschen Initiativ" gebe. Dies kann man jedoch kaum behaupten, da dieser öfters abwesend ist und sich nur für bestimmte Themenkreise interessiert, woraus sich weder ein echtes Miteinander noch ein wahres Gegeneinander ergibt. Persönlich werde ich von den anderen Vertretern im Gemeinderat gut akzeptiert, jedoch in dem Sinne von "sois belle et tais-toi".

Meinen politischen Ansichten wird sehr wenig Aufmerksamkeit gezollt, doch können auch die Konservativen, die immer größer werdenden Umwelt-

probleme nicht mehr unter den Teppich kehren und müssen sich zunehmend mit diesen Problemen auseinandersetzen. Manchmal, wenn ich stundenlang im Gemeinderat sitze, denke ich vor mich hin: "Wo

kommen die Wolken her, wo fliegen die Wolken hin?".

Fabiana Bartolozzi
Gemeinderätin in Luxemburg-Stadt

Robert Soisson

